

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 40

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausland.

Deutschland. Die Uniformierung des Heeres. Die Annahme, daß in absehbarer Zeit die feldgraue Bekleidung die Dienstkleidung des deutschen Heeres auch im Frieden werden und die buntfarbige Bekleidung allmählich dem Verschwinden entgegengehen würde, bestätigt sich nicht. Vielmehr ist vor kurzem, wie die „Unteroffiziers-Zeitung“ mitteilt, eine Verfügung des preußischen Kriegsministeriums erlassen worden, wonach bei allen Truppen des Heeres zwei Garnituren feldgrauer Bekleidung bereitgelegt werden sollen: eine Kriegsgarnitur und zweitens eine Friedensgarnitur, die als Nachschub und Ersatz der Kriegsgarnitur gelten dürfte. Darüber hinaus soll nach Fertigstellung dieser feldgrauen Garnituren wieder mit der Anfertigung von buntfarbiger, also bisheriger Bekleidung begonnen werden. Hiernach ist die feldgraue Uniform lediglich für den Kriegsfall bestimmt, während im Frieden die alte Art weiter getragen werden soll.

(Militär-Zeitung.)

Italien. Lenkballons und Flugzeuge im Manöver. Italien hat die Kampfmittel des künftigen Luftkrieges zum ersten Male in den Dienst seiner großen Manöver gestellt: die beiden Lenkballons P 2 und P 3 und zwölf Flugzeuge. Als Kampfmittel im engeren Sinne sind sie jedoch nicht aufgetreten, sondern haben nur der Erkundung gedient. Auch auf diesem Gebiete aber zog die besondere Natur der großen italienischen Manöver der letzten Jahre ihnen eine Grenze: schon in den beiden ersten Tagen des Manövers (23. und 24. August) waren die Entfernungen zwischen beiden Armeen so klein, daß von strategischer Aufklärung nicht die Rede sein konnte. Die Luftschiffe waren an diesen beiden Tagen der Manöverleitung zugeteilt und namentlich P 2, der ältere Ballon, hat sich sehr bewährt. Vom 26. an sind sie vereinigt abwechselnd den einzelnen Parteien zugeteilt gewesen und konnten, wie hervorgehoben wird, vor und nach der Schlacht ersprießliche Dienste leisten. Der plötzliche und frühe Abbruch des Manövers am 28. August hat ihnen noch einmal eine dankbare Aufgabe entzogen: die Beobachtung des Rückzuges des abziehenden Gegners und die Unterstützung der Verfolgung. Das wertvollste Ergebnis der Manöver ist unter solchen Umständen wohl die Einsicht in einen die Kriegsbrauchbarkeit der Fahrzeuge stark beeinträchtigenden Mangel: die nicht genügende Dichtigkeit der Leinwandhülle. Die Schiffe verlieren demgemäß bald an Auftriebsfähigkeit und so sind sie im Verlaufe der Manöver nicht über die Höhe von 800 bis 900 m gelangt, während 1000 m Höhe als Minimum gefordert werden muß, wenn ein Ballon vor den Schüssen von Ballonkanonen (etwa Krupp'schen 65 mm-Kanonen mit 70° Erhöhungswinkel) einigermaßen gesichert sein soll. Die italienischen Militärblätter weisen denn auch auf die Höhen von 1300 bis 1400 m hin, in denen der Groß III im Manöver 1910 seine Aufgaben durchführte. Auch die Tätigkeit der Flugzeuge hat unter Hindernissen und Erschwerungen gelitten, die bei einem ersten Versuch unter kriegsmäßigen Verhältnissen nur zu natürlich sind. Unklarheit über ihre eigentlichen Aufgaben hat dazu geführt, daß sie von Anfang an auf beiden Seiten nicht genügend weit nach vorn vorgeschoben waren. Die Flüge wurden auf diese Weise zu wertvollen sportlichen Leistungen, hatten aber militärisch mit zu viel Schwierigkeiten zu kämpfen. Auch haben Sturm, Regengüsse und Nebel den an und für sich sehr tüchtigen Leistungen der Flieger Abbruch getan. Man gewinnt aus den für diese Zeilen benutzten Berichten von zwei Beobachtungsoffizieren, welche die „Preparazione“ bringt, den Eindruck, daß diese erstmalige Beteiligung an den Manövern der neuen Waffe in Italien eine Fülle von Belehrung gebracht hat. Die ruhigen und sachlichen Berichte stechen in angenehmster Weise von der lobtiefenden Art ab, mit der unter anderm der „Temps“ diese Seite der italienischen Manöver bespricht.

(Militär-Wochenblatt.)

England. Schießstand. Das Kriegsministerium erhielt von einem Spender, dessen Name ungenannt bleiben soll, 10.000 Pf. St. zur Herrichtung eines Scheibensandes in nächster Nähe eines dicht bevölkerten Bezirks von England, da es an Scheibenständen fehle und die Schwierigkeit, solche in der Nähe der großen Städte zu erwerben, von Tag zu Tag wachse. Die Gabe soll dazu dienen, das wachsende Interesse für das Scheibenschießen in Großbritannien zu unterstützen, das für die Verteidigung des Reiches von größter Bedeutung sei. Der Kriegsminister akzeptierte den Betrag und sprach dem hochherzigen Spender den Dank der Staatsregierung für seine patriotische Gabe aus.

(Militär-Wochenblatt.)

Türkei. Probemobilmachung der Redifdivision. Von der Mobilmachung der Redifdivision in Angora, welche im April stattfand, sind folgende Einzelheiten bekannt geworden. Im Anschluß an die Mobilmachung fand eine schnelle Ueberführung der Truppen von Angora nach Prishtina in der europäischen Türkei statt. Von Angora bis Haidar-Pascha erforderte der Transport zwölf Züge zu je 27 Wagen. In Haidar-Pascha wurden die Truppen auf sechs Dampfern eingeschifft und nach Saloniki übergeführt. Der Weitertransport von Saloniki erfolgte mittels der Eisenbahn nach Skopia. Der erste Zug ging von Angora am 3. Mai 5 Uhr vormittags, der letzte am 4. Mai zur gleichen Stunde ab. Die Züge folgten sich mit zweistündlichen Zwischenräumen. Beim Ein- und Ausladen fanden bewegliche Rampen Verwendung. Die einzelnen Züge waren folgendermaßen zusammengesetzt: 19 Wagen für Mannschaften (in jedem Wagen 40 bis 50 Mann); ein Wagen für Offiziere; sechs Wagen für Pferde (in jedem Wagen acht Pferde), ein Wagen für Bagage, Zelte und dergleichen. Die Züge wurden auf der ganzen Linie von je einer Maschine befördert mit Ausschluß der Strecke zwischen den kleinasiatischen Stationen Biletschik und Karakeni, wo die Steigung 25% beträgt. Die sorgfältige Vorbereitung und umsichtige Durchführung der Uebung hatte ein glänzendes Ergebnis. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die von Angora nach Europa übergeführten Bataillone nicht zur vollen Kriegsstärke ergänzt worden waren, ein Umstand, der auf der starke Steigungen aufweisenden Eisenbahnlinie die Verwendung leichter Züge gestattete. Auch bleibt es fraglich, ob die gleiche Intensität der Transportbeförderung auch bei einer viele Tage währenden Truppenbeförderung möglich sein wird.

(Militär-Wochenblatt.)

Zürich Savoy Hotel Baur en ville

I. Ranges. Modernster Comfort.
Täglich Konzerte im Restaurant und Bar.
Rendez-vous aller Sportleute.



Vernickelung von Säbeln etc.
besorgt schnellstens billigst
Fr. Eisinger : BASEL : Aeschenvorstadt 26